

## Wenn die Kassen zur Kasse bitten



Wenn die Kassen zur Kasse bitten

**(BOPFINGEN/sz) Kein schönes Weihnachtsgeschenk, was dem Bopfinger Allgemeinarzt Dr. Christian Riethe da kurz vor dem Fest ins Haus geflattert ist: Weil er im Jahr 2007 zu viele Medikamente verschrieben habe, müsse er 35000 Euro zahlen, so die zuständige Prüfkommision. Riethe denkt nicht daran: Er fühlt sich im Recht.**

Von unserem Redakteur Bernhard Hampp (Ipf- und Jagst-Zeitung am 08.01.2009)

„Das ist so, als müsste die Feuerwehr ihr eigenes Löschwasser bezahlen“, klagt der Bopfinger Arzt, der 80 Stunden die Woche arbeitet und in seiner Freizeit zusätzlich als Notarzt tätig ist. Die Prüfkommision kontrolliert bei der so genannten Richtgrößenprüfung, wie wirtschaftlich ein Arzt Medikamente verschreibt. Sie orientiert sich dabei, grob gesagt, an der Gesamtheit der Ärzte.

„Dr. Riethe ist leider kein Einzelfall“, sagt Jan Geldmacher, Vorstandsmitglied der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg. Landesweit hätten 87 Hausärzte eine solche Forderung bekommen -- einige sogar im sechsstelligen Bereich. Geldmacher hält den „deutschen Sonderweg“ mit Regressen für Ärzte für eine „Sauerei“. Sinnvoller sei es, die Ärzte ordentlich über sinnvolle Medikamententherapie zu beraten.

Auch Riethe ist sauer: „Ich richte mich streng nach therapeutischen Leitlinien und verschreibe Medikamente, wenn sie Krankheiten vorbeugen.“ Fettstoffwechselstörungen, Diabetes oder Gefäßerkrankungen seien weit weniger schlimm, wenn sie frühzeitig mit Medikamenten behandelt werden. Mancher Patient könne 20 Jahre länger leben, wenn er frühzeitig die richtigen Medikamente verschrieben bekäme, so Riethe

„Das ist ein richtiger Ansatz, aber es muss alles unter dem Blickwinkel der Wirtschaftlichkeit erfolgen“, entgegnet Josef Bühler, stellvertretender Geschäftsführer der AOK Ostwürttemberg. Ein Regress deute darauf hin, dass die Praxis in der Gesamtbetrachtung aller Praxen unwirtschaftlich arbeite. „Bei den Bewertungen fließen tausende von Ärzten als Vergleich ein – das ist ein Durchschnittswert, der schon realistisch ist“, sagt Bühler. Er verweist darauf, dass ein Arzt Besonderheiten seiner Praxis bei der Medikamentenabrechnung geltend machen könne.

Das hat Christian Riethe auch getan: Die überdurchschnittliche Zahl an älteren Patienten, sechs Pflegeheime, die er betreut, die Notfallmedizin. Angesichts dessen will ihm die Prüfstelle die Strafe nun auf 28000 Euro reduzieren: Aber nur, wenn er bereit sei, den Bescheid ohne Widerspruch zu akzeptieren.

Ärzte auf dem Land betroffen

Der Arzt denkt nicht daran. Dann müsste er ja auch für 2008 und 2009 nachbezahlen. „An meiner Arbeitsweise hat sich nichts geändert“, sagt er. Für ihn, der Widerspruch gegen den Bescheid einlegen wird, liegt das Problem tiefer, und trifft alle Ärzte auf dem Land. Die Alternative zur ausgiebigen Behandlung mit Medikamentenverschreibung vor Ort wäre es nämlich, nur Überweisungen zu schreiben. Die Patienten müssten sich dann um Termine bei Fachärzten in Ellwangen oder Aalen selbst bemühen. Das will er nicht: „Ein Patient mit akuter Depression kann kein Vierteljahr auf einen Termin beim Psychiater warten – bis dahin hat der sich umgebracht“, so der Allgemeinarzt.

Riethe, dessen Vater in Bopfingen Internist war, fürchtet, dass sich die medizinische Versorgung angesichts der ausufernden Belastungen immer weiter verschlechtert. In den kommenden fünf Jahren, so schätzt er, werde Bopfingen zwei Drittel seiner Ärzte verlieren.

(Erschienen: 07.01.2010 19:00)